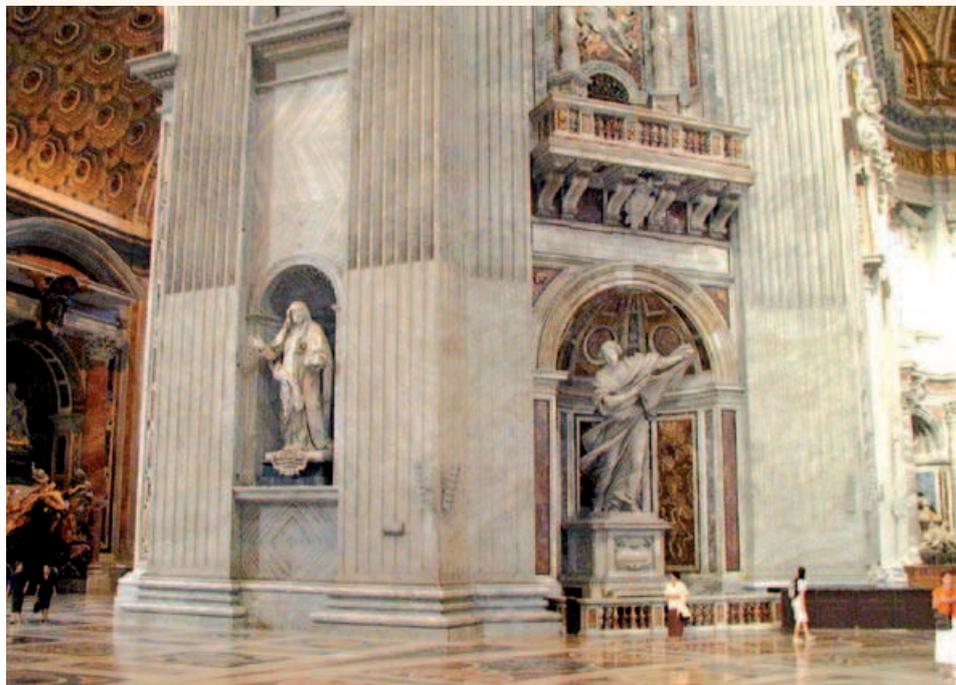




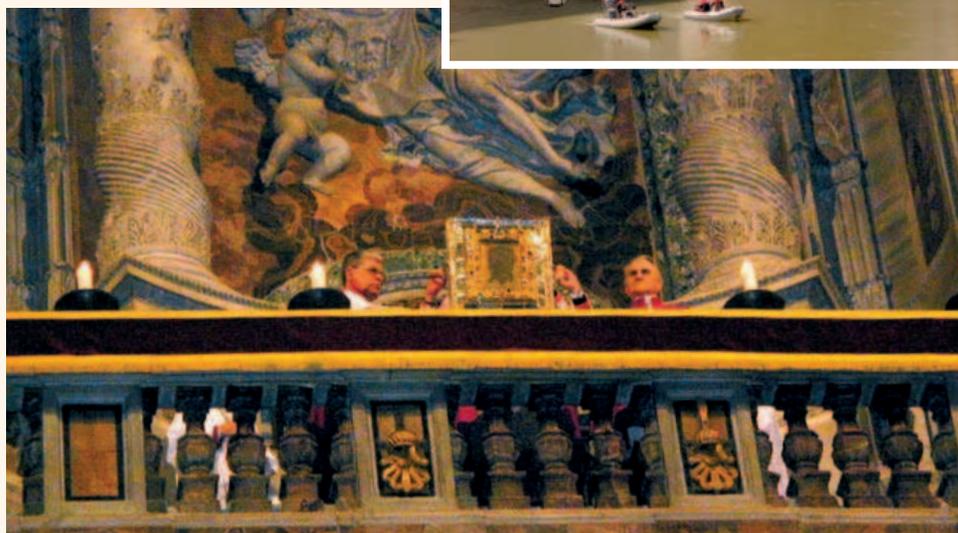
Die Geschichte *des Tuches aus Manoppello*



Die Säule der Veronika in der Petrus-Basilika, zugleich eine riesige Schatzkammer



Wissenschaftliche Untersuchungen weisen eindeutig daraufhin, dass das Tuch aus Manoppello ursprünglich aus Jerusalem stammt. Die Fixierung des Antlitzes fand im Grab Christi statt, im Augenblick Seiner Auferstehung. Es ist höchstwahrscheinlich, dass sowohl das Turiner Grabtuch als auch das „Tuch der Veronika“ nach Odessa gelangten und dort bis ins 5. Jahrhundert hinein aufbewahrt worden sind.



Die Vorführung der Reliquie der hl. Veronika Papst Urbans VIII. auf der Empore der Veronika-Säule in der Petrus-Basilika am Palmsonntag des Jahres 2005

Die älteste Legende aus dem 6. Jahrhundert berichtet von einem Bild mit dem Antlitz Jesu, welches im Jahre 574 n. Chr. aus dem kleinen Ort Kamuliana bei Odessa nach Konstantinopel gelangte. In dem aus dem 6. Jahrhundert stammenden Text aus Tbilisi lesen wir, dass die Mutter Gottes nach der Himmelfahrt ihres Sohnes ein Bild auf einem Stück Stoff aufbewahrte, welches im Grab Jesu entstanden war. Sie erhielt dies Abbild von Gott selbst, damit

sie beim Beten das Angesicht ihres Sohnes anschauen konnte.

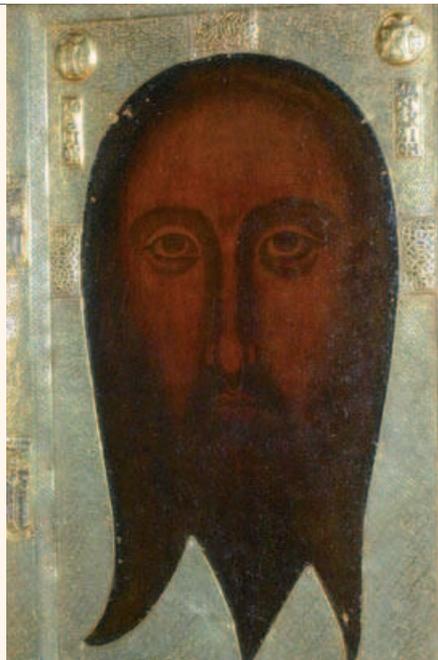
Eine andere Legende, die die wunderbare Entstehung des Abbildes von Jesu Gesicht zu erklären versucht, berichtet über König Abgar aus Odessa, der am Aussatz erkrankte und durch einen Boten Jesus bat, Er möge nach Odessa kommen und ihn heilen. Jesus kam nicht, schickte jedoch einen Brief sowie das Tuch mit dem Ebenbild Seines Gesichtes. Als

Fot. Archiv/Lei



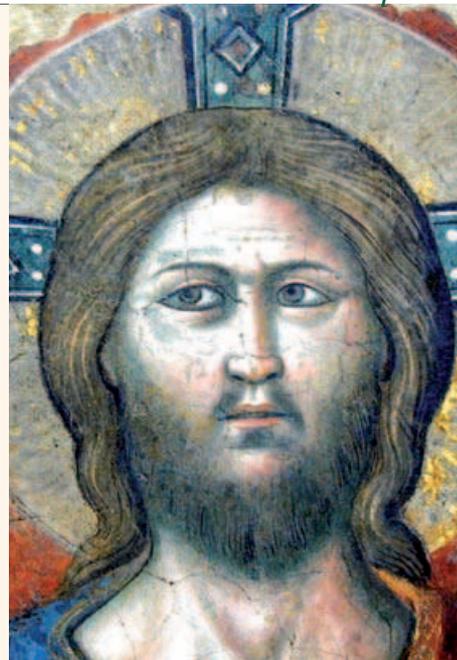
Fot. wvd. Polwein (3x)

Das Medaillon aus Odessa aus der Sakristei der Sixtinischen Kapelle - der Meinung vieler Wissenschaftler nach die älteste Christusdarstellung überhaupt



Fot. Archiv Lei

Ein Christus-Anlitz aus der St. Bartholomäus Kirche in Genua



Fot. Archiv Lei

Ein Wandfresko von Pietro Cavalli aus der Kirche der hl. Cäcilia in Rom

König Abgar das Göttliche Antlitz Jesu auf dem Tuch sah, ward er sofort vollkommen vom Aussatz geheilt.

Eine andere Legende, die über Veronika berichtet, die auf dem Kreuzweg das Gesicht Jesu abwischte, ist wahrscheinlich im Mittelalter entstanden und stellt einen weiteren Versuch dar, die Entstehung dieses wunderbaren Bildnisses zu erklären. Auf dem Tuch fanden sich keinerlei Blutspuren, außerdem existierte niemals eine Frau namens Veronika. Wenn wir über das Tuch der hl. Veronika sprechen, dann müssen wir bedenken, dass es sich lediglich um eine Bezeichnung für das Tuch aus dem Grab Jesu handelt. Der Name Veronika stammt aus der griechisch-lateinischen Wortverknüpfung *vera eikon* – wahres Bild. Das Tuch der Veronika gelangte im 8. Jahrhundert nach Rom. Aufbewahrt wurde es in der Kapelle der hl. Veronika in der Petrus-Basilika. Im Jahre 753 n. Chr. findet sich in den päpstlichen Chroniken die Notiz, dass Papst Stefan II. während einer feierlichen Prozession barfuß das Antlitz Christi trug, das nicht durch eines Menschen Hand gemalt worden ist. Diese Reliquie nannte man „die erste Ikone“, „Tuch aus Kamulian“, „Medaillon aus Odessa“. Alle waren davon überzeugt, dass das Antlitz Christi nicht durch eines Menschen Hand gemalt worden war und nannten es deshalb *acheiropoietos*. Zweifellos war dies die bekannteste Reliquie, die in der Petrus-Basilika aufbewahrt wurde.

Das Tuch der Veronika zog Scharen von Pilgern nach Rom. Deren Erken-

nungszeichen waren kleine Bilder mit dem Göttlichen Antlitz vom Tuch. Papst Innozenz III. führte im Jahre 1208 den Brauch ein, feierliche Prozessionen mit dem Tuch der hl. Veronika durchzuführen, und zwar am ersten Sonntag nach dem Fest der Erscheinung des Herrn, wobei das Tuch aus der Vatikan-Basilika in die Heilig-Geist-Kirche in Sassetta getragen wurde. Die Zeremonie endete mit dem Austeilen von Almosen in Höhe von 3 Denaren (für Wein und Fleisch) an die ärmsten Einwohner Roms.

Diese Untersuchungen brachten zutage, dass das Bild aus Manopello das Vorbild aller Christusbildungen ist

Dante Alighieri (1265-1321) beschreibt in *Vita nuova* wie Scharen von Menschen kamen, um das Abbild vom Angesicht Jesu auf dem Tuch der hl. Veronika zu bestaunen. Auch in seiner *Göttlichen Komödie* schreibt Dante vielfach über das Tuch der Veronika, stets betonend, dass dieses Tuch das Antlitz Gottes zeige. Höhepunkt in der *Göttlichen Komödie* ist die Szene, in der der Pilger im Himmel vor Gott tritt. Dieser erscheint dem Pilger zunächst als ein unglaubliches Licht, dann aber kommt ihm aus der Mitte dieses Lichtes das Ant-

litz Jesu entgegen. Diese Szene war die Inspiration für Papst Benedikt XVI. zur Niederschrift seiner ersten Enzyklika mit dem Titel „*Gott ist die Liebe*“. Genauso schreibt auch ein anderer berühmter italienischer Schriftsteller, Francesco Petrarca (1304-1374), über das Göttliche Antlitz auf dem Tuch der Veronika in der Schrift *Familiari canzoniere*.

Die heilige Brigitta von Schweden, die an den Feierlichkeiten im Jubeljahr 1350 teilnahm, schreibt ebenfalls über das wahre Antlitz Christi, welches auf dem Tuch der Veronika festgehalten ist.

Von der Bedeutsamkeit dieser großartigen Reliquie zeugt die Tatsache, dass man den Bau der neuen Petrus-Basilika im Jahre 1506 mit der Erstellung einer mächtigen Säule begann. In ihrem Inneren sollte die wichtigste Schatzkammer des Vatikans ihren Platz haben, bestimmt zur Aufbewahrung des „Wahren Bildnisses Christi“. Auf dieser Säule, welche auch die „Heilige Veronika aus Jerusalem“ genannt wird, befindet sich bis auf den heutigen Tag eine lateinische Inschrift, die lautet: „Zur gebührenden Ehrerweisung für die Majestät des Bildnisses vom Erlöser, abgebildet auf dem Tuch der Veronika, baute und schmückte Papst Urban VIII. diesen Ort im Jubeljahr 1525“.

Jahrelang untersuchte Professor Heinrich Pfeiffer von der Gregorianischen Universität die ganze Angelegenheit rund um das Tuch der Veronika vom geschichtshistorischen Standpunkt aus, gestützt auf die ältesten Quellen des Christentums. Diese Untersuchungen >



Fot. Archiv Lei

brachten zutage, dass das Bild aus Manoppello als Vorlage für alle das Antlitz Christi darstellenden Bilder diente. Angeregt wurden die Forschungen von Professor Pfeiffer durch die Entdeckungen von Schwester Blandine Paschalis Schlömer, eine Trappistenschwester und Ikonenmalerin, die nach jahrelangen Untersuchungen beweisen konnte, dass das Antlitz aus Manoppello sich mit dem Gesichtsabdruck auf dem Turiner Grabtuch deckt.

Auf allen offiziellen Kopien des Tuches der Veronika aus dem 15. Jahrhundert, aber auch schon früher, handelt es sich immer um dasselbe Gesicht Jesu mit geöffneten Augen, Haaren, Bart, ausgeprägter Nase, bedeckten Ohren und sichtbarem Hals. Das Tuch der Veronika haben die größten Maler Europas nachgebildet: Jan van Eyck, Hans Memling, Robert Camping, Andrea Mantegna, Dirk Bouts. Bis ins 17. Jahrhundert hinein malten alle großen Künstler Christus mit geöffneten Augen, basierend auf der Vorlage des Göttlichen Antlitzes, welches sich derzeit in Manoppello befindet.

Noch in den Jahren 1618 und 1620 befand sich auf der Titelseite des durch den Notar Jacop Grimaldi verfassten *Opusculum de Sacrosanto Veronicae Sudario* das Göttliche Antlitz vom Tuch der Veronika genauso dargestellt wie auf allen bis dato gemalten Bildern. Der Notar hatte im päpstlichen Auftrag eine genaue Bestandsaufnahme aller Schätze der Petrusbasilika vorgenommen. Im Jahre 1635 finden wir jedoch im *Opusculum* ein ganz anderes Antlitz Christi – nämlich eines mit geschlossenen Augen.

Ein radikaler Umbruch in der Darstellung des Antlitzes Christi erfolgte nach



Fot. Archiv Lei

der Einweihung der neugebauten Petrus-Basilika durch Papst Urban VIII. im Jahre 1626. In dieser Zeit tauchten anstelle des bisherigen lebendigen Antlitzes Jesu Darstellungen des toten Jesus mit geschlossenen Augen auf. Nach dem Jahre 1620 fand in der christlichen Ikonografie eine richtige Revolution statt. In seinem Buch über das Tuch aus Manoppello vermutet Paul Badde, dass ungefähr zu dieser Zeit das wahre Tuch der Veronika aus der Petrus-Basilika gestohlen und an seiner statt ein Tuch mit dem Antlitz des toten Jesus untergeschoben worden sein muss.

Zu Beginn des Jahres 1616 verbreitete sich die Nachricht über das Verschwinden des Tuches der hl. Veronika, welches vom 8. Jahrhundert an in der Vatikan-Basilika aufbewahrt wurde. Man nimmt an, dass

Papst Paul V. als Letzter das echte Tuch der Veronika während einer feierlichen Prozession am 25. Januar des Jahres 1606 in seinen Händen gehalten hatte. Aber war es auch wirklich das echte Tuch? Im Jahre 1617 verbot Papst Paul V. die Anfertigung jeglicher Kopien des Tuches ohne Einverständnis und Ermächtigung seitens des Vatikans.

Einige Historiker sind der Meinung, dass der Diebstahl des Tuches schon viel früher stattgefunden hatte. Als nämlich die Legionen Kaiser Karls V. am 14. Mai des Jahres 1527 Rom eroberten, sandte Papst Urban V. einen Brief an die Prinzessin von Orvieto, in dem er sie darüber informierte, dass in der Vatikan-Basilika vor dem Altar 500 Männer ums Leben gekommen waren, die heiligen Reliquien zerstreut und einige davon sogar verbrannt worden sind. Manche sind der Meinung, dass das Tuch der Veronika dabei gestohlen und in den römischen Tavernen vorgeführt worden ist; keinem war es dabei bewußt, dass es sich um das echte Tuch der Veronika handelte. Dies bestätigen die Historiker Gustav Droysen und Ludwig von Pastor in ihrer *Geschichte der Päpste*.

Papst Klemens VII. erteilte im Jahre 1528 den Auftrag, alle gestohlenen Reliquien wiederzuerlangen und sie in die Vatikan-Basilika zu überführen. In einer feierlichen Prozession am 26. November des Jahres 1528 wurden die wiedergewonnenen Reliquien aus der St. Markus Kirche in den Vatikan getragen. Es war nicht schwer, zwischen die vielen Reliquien das falsche Tuch unterzuschieben. Es bleibt jedoch weiterhin unklar, wann das echte Tuch der hl. Veronika aus der Petrus-Basilika verschwunden ist: in der Zeit der Eroberung Roms oder erst zu Beginn des 17. Jahrhunderts.

In der Schatzkammer der Petrus-Basilika befinden sich alte Rahmen aus Venedig mit zwei zerschlagenen Glasscheiben. Zwischen diesen Scheiben wurde bis ins 16. bzw. 17. Jahrhundert hinein das Tuch der Veronika aufbewahrt. Das Tuch aus Manoppello passt ideal in diese alten Rahmen hinein. Paul Badde weist auf die Tatsache hin, dass sich in der rechten unteren Ecke des Rahmens am Tuch aus Manoppello ein großer Kristallsplitter befindet. Dies ist ein sichtbarer Beweis für das Zerschlagen der Scheiben und den Raub der unschätzbaren Reliquie. Die journalistischen Recherchen, die Paul Badde führte,

gestützt auf die langjährigen Untersuchungen der Professoren Pfeiffer, Resch und Thiermeyer sowie die Untersuchungen von Schwester Blandine, führten zu der sensationellen Entdeckung, dass sich in der Kirche von Manoppello das Tuch der Veronika befindet, welches unter mysteriösen Umständen aus der Petrus-Basilika verschwunden war.

Professor Pfeiffer ist überzeugt, dass das Abbild des Göttlichen Antlitzes auf dem Tuch aus Manoppello im Grab Christi im Augenblick der Auferstehung des Herren entstanden ist. Das Tuch wurde auf das Grabtuch im Bereich des Gesichtes gelegt. Auf dem Turiner Grabtuch befindet sich der Abdruck des Körpers des Toten im Negativ, auf dem Tuch aus Manoppello dagegen finden wir den Gesichtsabdruck des Auferstandenen im Positiv. Legt man das Antlitz vom Turiner Grabtuch auf das Antlitz aus Manoppello, so sieht man die vollständige Übereinstimmung der beiden Antlitze. Es handelt sich um ein und dasselbe Gesicht und man kann sagen, dass die beiden Antlitze im Augenblick der Auferstehung Christi entstanden sind. Es sind die einzigen auf der Welt existierenden Bilder vom Antlitz Christi, die nicht ein Mensch gemalt hat. Man nennt sie deshalb *acheiropoietos*.

Im Jahre 1645 verfasste der Kapuzinermönch Donato da Bomba die Geschichte des wunderbaren Antlitzes Christi aus Manoppello. Das Manuskript befindet sich im Archiv der Kapuziner in Aquila. Es geht daraus hervor, dass im Jahre 1506 in Manoppello ein gewisser Dr. Antonio Leonelli wohnte. Eines Tages stand er mit einigen Freunden auf dem Kirchplatz. Da kam ein unbekannter Pilger auf ihn zu und bat den Doktor, zusammen mit ihm in die Kirche zu gehen, denn er wollte ihm etwas sehr Wichtiges zeigen. In der Kirche überreichte der geheimnisvolle Pilger dem Arzt ein Bündel. Als Leonelli das Bündel aufschnürte, erblickte er ein wunderschönes Bild mit dem Antlitz Jesu. Als er sich bei dem Pilger für dieses wundervolle Geschenk bedanken und ihn zu sich nach Hause einladen wollte, bemerkte er, dass dieser spurlos verschwunden war. Die Suche in der Stadt und näheren Umgebung verlief erfolglos. Leonelli beschloss also, in seiner Wohnung einen Altar für das wunderbare Antlitz Christi zu bauen und es vor Diebstahl zu schützen. Zusammen mit seiner ganzen Familie betete er täglich vor dem Bild. Nach dem Tod Leonellis stritten



Foto: Archiv/let

sich seine Verwandten viele Jahre um die Aufteilung seines Vermögens. Einer von ihnen, der Soldat Pancrazio Petrucci, brach in das Haus Leonellis ein und stahl das kostbare Bild. Als er sich nach einigen Jahren im Gefängnis in Chieti befand und Geld brauchte, um seine Schuld abzahlen, befahl er seiner Frau, das Bild zu veräußern. Zum Käufer des Bildes wurde Dr. Antonio De Fabritiis aus Manoppello, der, einer inneren Eingebung folgend, diese unschätzbare Reliquie im Jahre 1638 den Kapuzinern überließ, damit alle gläubigen Menschen Zutritt zu ihr erhielten und ihr in der Pfarrkirche von Manoppello die schuldige Ehre erweisen konnten. Im Jahre 1750 beschlossen die Kapuziner, dass jedes Jahr am dritten Sonntag im Mai das Fest des Heiligen Antlitzes gefeiert werden sollte.

Professor Pfeiffer zweifelt jedoch an der Glaubwürdigkeit dieser Geschichte

und meint, dass das Tuch der Veronika in Wirklichkeit erst zu Beginn des 17. Jahrhunderts nach Manoppello gekommen ist und die ganze Geschichte ausgedacht wurde, um den Vatikan irrezuführen, der auf der Suche nach der verlorengegangenen Reliquie war.

Es wird wohl immer ein Rätsel bleiben, was mit dem Bild geschah, bevor es nach Manoppello gekommen ist. Man kann nicht definitiv feststellen, ob das Bild aus der Vatikan-Basilika zu Anfang des 16. oder 17. Jahrhunderts gestohlen wurde. Festzuhalten bleibt, dass es für alle Menschen guten Willens neben dem Grabtuch aus Turin die kostbarste Reliquie des Christentums bleibt. Der berühmte Theologe Bruno Forte, der Bischof der Diözese Chieti, erklärte das Jahr 2006 zum Jahr des großen Jubiläums des Göttlichen Antlitzes in Manoppello. Am 1. September 2006 pilgerte der Heilige Vater Benedikt XVI. dorthin. Immer mehr Gläubige kommen nach Manoppello, um dem Erlöser die Ehre zu erweisen und Seinen liebevollen Blick zu erfahren.

„Niemand hat Gott je gesehen. Der Einzige, der Gott ist und am Herzen des Vaters ruht, er hat Kunde gebracht.“ (Johannes 1, 18)

P. M. Piotrowski ■

Quellen: 1. Paul Badde: „Das Muschel-seidentuch. Auf der Suche nach dem wahren Antlitz Jesu.“

2. Saverio Gaeta: „Il Volto Risorto“ Familia Cristiana 2005.

3. Interviews, durchgeführt von Leszek Dokowicz mit Paul Badde, Schwester Blandine Paschalis Schlömer, Professor Thiermeyer und Professor Resch